



Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Das Säulenkapital

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

Die Verknüpfung der Basis mit dem Säulenschaft wird durch einen Wulst (Torus) hergestellt. Dieser Torus erhielt bisweilen eine Kannelierung, welche ebenfalls als *Rhabdosis* oder auch als *Torenspira* bezeichnet wird; bisweilen wird auch der Torus mit Geflechten oder Blumengewinden geschmückt.

Bei der attischen Basis ist nur ein Trochilus vorhanden; sowohl nach unten als nach oben, also mit Unterbau und Säulenschaft ist die Verknüpfung durch je einen Torus hergestellt. Sämtliche Glieder sind dann wieder durch Astragale verbunden.

In den Figuren 235 bis 241 sind einige ionische Basen hergestellt.

Die Höhe der ionischen Säule beträgt 8 *UD* bis 10 *UD*, die Verjüngung $\frac{1}{6}$ *UD* bis $\frac{1}{8}$ *UD*.

Die Anzahl der Kanneluren ist 24 und sind dieselben durch einen Steg getrennt. Die Breite des Steges beträgt etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Breite der Kannelur.

Der Querschnitt der Kanneluren ist vielfach ein Halbkreis, bisweilen eine Ellipse oder Korblinie; Fig. 242 zeigt die Konstruktion der Kanneluren nach einer Korblinie.

Der Uebergang der Basis zum Säulenschaft und des Säulenschaftes zum Kapitale geschieht vermittelst einer kleinen Hohlkehle, *Anlauf* resp. *Ablauf* genannt.

Die Kannelierung endet kurz oberhalb der Basis und unterhalb des Kapitäl in einer runden Höhlung, während sie bei der dorischen Säule unmittelbar aus dem Boden aufsteigt.

Das ionische Kapitäl ist sofort zu erkennen an den Voluten, welche sich in der Vorder- und Hinteransicht desselben zeigen.

Die Bildung des ionischen Kapitäl ist vollständig verschieden von der des dorischen, obgleich die einzelnen Teile einander vollständig entsprechen. Der Echinus ist beim ionischen Kapitäl auch vorhanden; er ist mit dem Schafte durch ein Astragal verknüpft und gewöhnlich mit Blattwerk verziert. Ueber den Echinus legt sich ein elastisches Polster, welches nach beiden Seiten hin weit ausladet und die charakteristischen Voluten bildet; diese Voluten ziehen sich spiralförmig bis nach dem so genannten *Auge* zusammen. Der zwischen dem Echinus und dem Polster entstehende Zwickel wird gewöhnlich durch eine Blume ausgefüllt. Dem dorischen Abakus entspricht auch hier ein Abakus, welcher aber viel niedriger gehalten ist und in den meisten Fällen durch das lesbische Kyma verziert ist.

Bei den Kapitälern der attisch-ionischen Bauweise sind die Polster und Voluten kräftiger gehalten als bei der asiatisch-ionischen Bauweise und zeigen die ersteren auch einen Hals zwischen Säulenschaft und Kapitäl; die Höhe des Halses beträgt etwa 28 *P.* Der Hals ist in der Regel mit einem Anthemion (Blumengewinde) verziert.

In der Seitenansicht des ionischen Kapitäl's wird der Echinus grössten-teils verdeckt durch die Polster, welche in der Mitte durch ein Band oder Geflecht mit einander verknüpft werden.

Die Begrenzungslinien der Polster nach der Seitenansicht des Kapitäl's erscheinen meist als Wellenlinien, von welchen die obere eine flachere, die untere eine steile Lage hat; die vorgenannte Begrenzungslinie kann jedoch auch hohlkehlförmig profiliert werden.

Die Entfernung von der Oberfläche des Abakus bis zur tiefsten Stelle der Volute ist gleich der halben Breite des Abakus, also etwa 33 bis 34 *P.* Diese Höhe wird in $9\frac{1}{2}$ gleiche Teile geteilt; von diesen erhält der Abakus $1\frac{1}{2}$ Teile und von den übrigen liegen 4 Teile über dem Auge und 3 Teile unter demselben, so dass für die Höhe des Auges ein Teil übrig bleibt. Wie weit dasselbe von der Säulenachse der Breite nach entfernt ist, ergiebt sich, wenn man von der äussern Kante des Abakus herunterlotet und einen Teil von den $9\frac{1}{2}$ Teilen nach der Achse zu abträgt; es beginnt alsdann an dieser Stelle das Auge.

In den Figuren 243 bis 253 sind einige Ansichten und Durch-schnitte des ionischen Säulenkapitäl's angegeben.

Die Griechen zeichneten die Voluten aus freier Hand, während die Römer dieselben mit Hülfe des Zirkels zu konstruieren suchten; die Konstruktion der Voluten kann dann nach Fig. 254 auf folgende Weise geschehen: Man zeichne in das Auge ein über Eck stehendes Quadrat *abcd*, ziehe in demselben die Linien, welche die Mitten der gegenüberliegenden Quadratseiten mit einander verbinden und teile jede dieser beiden Linien in sechs gleiche Teile. Es sind alsdann die so erhaltenen Teilpunkte 1, 2, 3, ... bis 12 die Mittelpunkte für die einzelnen Bögen, aus denen die Volute zusammengesetzt ist, und zwar ist der Punkt 1 der Mittelpunkt für das Auge, der Punkt 2 der Mittelpunkt für den Bogen *de*, der Punkt 3 der Mittelpunkt für den Bogen *ef*, der Punkt 4 der Mittelpunkt für den Bogen *fg* u. s w.

Die tiefste Stelle des Auges liegt ungefähr in derselben Höhe wie der Astragal unter dem Echinus.

Die Volute wird gebildet durch einen Kanal, welcher von einem oder mehreren schmalen Plättchen umsäumt wird; der Kanal ist in der

Mitte am tiefsten und zwar beträgt die Tiefe in der Mitte etwa $1/12$ der Kanalbreite. Da nun die Breite des Kanals nach dem Auge zu abnimmt, so muss dem entsprechend auch die Tiefe des Kanals nach dem Auge zu abnehmen; ebenso werden die Breiten der Säume zwischen den Kanälen nach dem Auge zu geringer.

Der die beiden Voluten mit einander verbindende Kanal wird entweder horizontal durchgeführt, oder, wenn der Echinus niedrig gehalten werden soll, etwas geschweift, da der Saum dieses Kanals in der Mitte stets auf dem Echinus aufliegt.

Statt eines Kanals werden bisweilen deren zwei angewendet, wie das Kapitäl vom Erechtheion zu Athen zeigt, welches in den Figuren 248 und 249 dargestellt ist.

Durch die Richtung der Polster wird beim ionischen Kapitäl die Richtung des Architravs angedeutet und insofern tritt an den Ecken des Gebäudes eine Schwierigkeit auf. Es würden nämlich an den Langseiten des Gebäudes bei den Ecksäulen die Seitenansichten der Kapitale zum Vorschein kommen, welche mit den Vorderansichten der übrigen Kapitale eine Disharmonie hervorbringen würden. Man sah sich daher genötigt, ein besonderes Eckkapitäl zu konstruieren, wie es Fig. 255 zeigt. Es muss hierbei der Abakus eine geschweifte Form erhalten, damit der nötige Raum für die Voluten gewonnen wird. Die Anordnung wird dabei so getroffen, dass die Projektionen der beiden Ansichtsflächen gleich gross werden, oder es stimmen die wirklichen Breiten der beiden Voluten mit einander überein und es zeigt dann die Vertikalprojektion der Eckvolute eine etwas geringere Breite als die übrigen Voluten.

Diese Lösung des Eckkapitäls hat etwas Unorganisches und lässt hierin eine schwache Seite des ionischen Stils erkennen. Vielleicht ist man berechtigt anzunehmen, dass der ionische Stil anfangs nur den Antentempel oder Prostylos gekannt habe.

Wenn sich der Architrav seiner Grundrissform nach in vier Richtungen teilt, wie dies in der zweiten Säulenreihe des Dipteros unvermeidlich ist, so tritt eine Verwirrung betreffs der Kapitälform ein und wurde aus diesem Grunde eine andere Form gewählt.

Die ionische Ante zeigt in der Regel eine Basis und es sind beispielsweise in den Figuren 256 bis 259 die Antenbasen vom Tempel der Nike Apteros, vom Erechtheion und vom Ilissustempel zu Athen dargestellt. Diese Antenbasen setzen sich gewöhnlich an den Wänden fort.

Die Breite der Ante beträgt bis zu 1 UD. In den Figuren 260 und 261 sind zwei Antenkapitale dargestellt.